

**Pressegespräch am 05.05.2021, 15 Uhr im Rathaus Kenzingen und
Besichtigung vor Ort**

Zum Denkmal 1870/1871 in Kenzingen

**„Erinnerung an den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 mit
Friedensschluss in Frankfurt am 10.Mai 1871“**

Programm

1. Begrüßung BM Matthias Guderjan
2. Einführung „Was will dieses Pressegespräch eigentlich?“ Klaus Weber
3. Erinnerung an den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 mit Friedensschluss in Frankfurt am 10.Mai 1871
Beitrag Reinhold Hämmerle „Wenn die Zeit vergeht, verschwindet Wissen“ – Erinnerungsarbeit zum Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 vor 150 Jahren
Der Beitrag wird auch in der nächsten Pforte publiziert. R. H. war auch Initiator einer zweiteiligen Vortragsveranstaltung, die aber coronabedingt bisher nicht zustande kam.
4. Beitrag von Dr. Eberhard Kimmi „Betrachtungen eines Kenzinger Bürgers“
5. Zum Schluss Besichtigung des Denkmals 1870/71 im Süden der Stadtanlage an der Abzweigung Freiburger- und Oberhausenerstraße – früher „Lindenplatz“ genannt.

Einführung und Schluss:

„Was will das Pressegespräch eigentlich?“

- Es ist eine Pflicht der AgGL die Stadt bei der Erinnerungskultur, insbesondere bei solch einem Ereignis zu unterstützen, ganz im Sinne von unserem inzwischen verstorbenen Mitglied Dr. Roland Foerster. Das Denkmal 1870/71 darf nicht in Vergessenheit geraten! Dr. Ernst Hauler hat zwar schon in der Pforte 1981 unter Kleindenkmäler über dieses Denkmal geschrieben, Klaus Hämmerle in der Pforte 2001-2003. aber wir stellen leider fest: Das Denkmal ist heute in Kenzingen kaum noch bekannt. Beziehungslosigkeit. Ziel: Verbesserung des Bekanntheitsgrades durch weitere Öffentlichkeitsarbeit. Reinhold Hämmerle schreibt über das Ereignis auch in der nächsten Pforte. Zwei geplante Vortragsveranstaltungen 2020 und am 10.05.21 waren ursprünglich geplant und mussten coronabedingt abgesagt werden.
- 2018 trat ein Stadtrat an uns heran und fragte, ob es richtig ist, dass dieses Denkmal ein Siegesdenkmal ist? Dieser Begriff tauchte auch öfters in der Presse auf. Zur Richtigstellung: „Nein“ . Das Denkmal war um die Jahrhundertwende als „Kriegerdenkmal“ ein beliebtes Motiv auf Postkarten. Im Amt für Denkmalpflege ist das Denkmal eingetragen als „Gefallenendenkmal“. Der Begriff ist eigentlich unzutreffend: Die Erinnerungsstele soll an die Gefallenen erinnern. Das ist auch nicht korrekt, wie wir nachher hören werden. Die Inschrift beinhaltet auf der

Südseite 55 Heimgekehrten und auf der Westseite 4 Gefallenen. Bei einer Vorbesprechung mit BM Guderjan haben wir uns auf den Begriff „Denkmal 1870/71“ geeinigt.

- Das Denkmal soll einerseits die Namen der Kriegsteilnehmer und die Gefallenen in Erinnerung halten und andererseits die Gründung des Deutschen Reiches mahnen, die jene Opfer gefordert hatte.
- Für das Denkmal ist die Stadt zuständig. Die AgGL hat deshalb das Jubiläum – 150 Jahre – zum Anlass genommen, bei der Stadt eine Steinrestauration anzuregen. Eine Pflege ist wichtig, bevor die Stehle beschädigt ist, deshalb frühzeitig und regelmäßig pflegen. Fachberatung durch eine Fachbehörde/LDA.
- Das Denkmal gilt als Zeugnis der Geschichte und als Mahnmal gegen Krieg und Nationalismus. Es steht beispielhaft für eine Zeit der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Nationalstaaten, die aber heute mit der Begründung der Deutsch-Französischen Freundschaft und der EU überwunden wurden. Dieses Denkmal braucht deshalb für die Zukunft eine Hinweistafel!
- Meine Einführung möchte ich jetzt verbinden mit einem Dank an die Stadt für die Restaurierung des Denkmals und Aufstellung einer Hinweistafel.

Zum Denkmal 1870/71 – Planung und Geschichte:

- **Auftraggeber: Die Stadt Kenzingen, 1877.**
- **Erstellt** von dem hiesigen Steinhauermeister **Florian Hügler**.
- **Entwurf von Prof. Franz Sales Meyer (FSM)**, geb. in Kenzingen 1849 († 1927), Ehrenbürger der Stadt K. (1885), Lehrkraft an der Kunstgewerbeschule Karlsruhe, ab 1879 Prof. für Ornamentik. Dieses Denkmal ist eine wahre Baukunst. In seinem Steinhauerbuch mahnt FSM: „*Zu hoch hinaus, z.B. mit Figuren oder Krönung mit einer Germania, Viktoria oder Adler soll man nicht. Der Steinhauer soll bei seinem Handwerk bleiben, wie der Schuster bei seinen Leisten*“. Siehe Abbildung aus seinem Lehrbuch Steinhauer und Foto von einem Modell M:300 (1895), das wir im Stadtarchiv gefunden haben. Es galt als Beitrag zur Erstellung eines stilgerechten eisernen Gitters um das Denkmal; nach dem zweiten Weltkrieg wieder abmontiert.
- **Beschreibung:** Die Inschriften, die Form, kunsthistorische Einordnung, früheres Erscheinungsbild.
Das Denkmal, d.h. der Obelisk samt **Mittelstück/Postament** und **Sockel** (dreiteilig) ist aus tadellosem, geschliffenem Thennenbacher rotem Sandstein (Buntsandstein) hergestellt. Ein solches Denkmal soll ja für die Dauer sein! Es erreicht die stattliche Höhe von 5 m (im Durchschnitt 3-5 m). Ein beliebtes und bei richtigem Verhältnis stets gut wirkendes Motiv ist der Obelisk, allerdings nicht in der altägyptischen Nadelform, sondern von wesentlich gestauchter Proportion, aber nicht zu plump. Der **Obelisk** ist 2,55 m hoch, 0,70 m im Quadrat (=optimal; soll nach FSM 4x07 m =2,80 m nicht übersteigen). Die Vorderseite (**Norden**) schmückt im flachen Relief aus dem Stein hervortretend das deutsche Reichswappen. Die Inschrift darunter lautet:

„So stehe und mahne der Enkel Geschlecht: Steht treu zu der Fahne für Freiheit und Recht“. Die Namen der 55 Heimgekehrten verkündet die **Südseite** der freistehenden Stehle und die der 4 Gefallenen die **Westseite**. „Süss und ehrenvoll ist für's Vaterland zu sterben“, kann man von der B3 (**Ostseite**) lesen. Solche Sätze müssen erklärt werden (siehe weiter unten)!

Das formenreiche **Mittelstück/Postament** ist 1,4 m hoch und 1,2 m im Quadrat. Oben laufen an allen Seiten Mäander. Unten an der Vorderseite (Norden) ist in den Stein vertieft eingehauen das Kenzinger Stadtwappen und die Widmungsschrift: „Errichtet von der Stadt Kenzingen. In dankbarer Erinnerung an die Jahre 1870 – 1871“. An den anderen drei Seiten sehen wir sechsblättrige Rosetten.

Der **Denkmalsockel** ist hier im einfachsten Fall eine allseitige Abtreppung mit vier Stufen. Zwischen den vier Enden der Sockeltritte erheben sich vier Pfostenuntersätze. Darauf standen bis nach 1945 schucke Pfosten, die durch eine langgliedrige Kette miteinander verbunden waren. Eine ca 1,5 m breite Blumenanlage wurde achtseitig von einem abmontierten Eisengitter umrahmt. Schräge Aufschüttung. Umgebung mit Rasen.

- **Gedenkrituale/Auszeichnungen nach 1871:** Sedansfeier am 2.September, Kaisergeburtstag im März, Gedenkfeiern des Kriegervereins u.a. zum 25. Jubiläumstag 1871. Die Stadtgemeinde überreichte dabei den noch 32 Kriegsteilnehmern eine silberne Kette mit Gedenkmünze mit Widmung und Wappen. Patriotische Feiern des Kriegervereins und des Gesangvereins. Friedenseiche auf Vogtskreuz.
- Die **Pflege des Ehrenmals** hat der Militärverein an sich genommen. Am 12.11.1920 beschloss der Gemeinderat auf Antrag des Kriegervereins das Denkmal beim Lindenplatz auf Kosten der Gemeinde zu unterhalten.

Allgemeines:

Eine Reihe solcher Denkmäler in der Region erinnern heute noch an den Deutsch-Französischen Krieg: Siegesdenkmal FR (1876), Oppenau (1884), Ettenheim (1895), Bräunlingen (1895), Karlsruhe (1896), Donaueschingen (1896), Oberkirch (1896), Emmendingen (1897), Endingen (1897), Überlingen (1897), Rastatt (1902).

Das Denkmal möge insbesondere auch die Jugend motivieren, sich damit zu beschäftigen, wozu die Reichsgründung am 18.01.1871 mit Kaiserproklamation im Spiegelsaal von Versailles -> Macht -> <Demokratisierung -> Nationalismus -> 2 Weltkriege führen konnte!

Was können wir daraus lernen:

- Friede
- Deutsch-Französische Freundschaft
- Europa

Bedeutung dieses Denkmals – ein Verhältnis zu Geschichte pflegen:

- Das Denkmal ist ein Stück sichtbar gewordener menschlicher Geschichte
- Es ist ein Denkmal der Geschichte dieser unserer Stadt.
- Es ist eine Brücke früherer Generationen zu uns heute. Das Denkmal ist für den, der noch Augen hat, die sehen und lesen können und Ohren, die noch hören, was in der Stille schwingt!
- Das Bewußtsein heute und der nächsten Generation schärfen, dass sich Geschichte nicht irgendwo weit weg ereignet, sondern, dass wir von Zeugnissen früherer Zeiten umgeben sind. Wir müssen sie nur erkennen und erhalten!
- Hier wird Geschichte sichtbar: Ein Dokument durchlebter Menschenschicksale: Das führt wohl zu etwas Nostalgie, vielleicht auch einem Stück rückwärts gewandter Patriotismus, würde vor vielen Problemen der Gegenwart schützen.

Klaus Weber

1. Vors. AgGL